

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 10 (1888)
Heft: 53

Anhang: Beilage zu Nr. 53 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Weihnachts Erinnerung.

Von Diklie Molderhauer.

Kalt und frohlig war der Tag vor Weihnachten angebrochen. Dieser Schnee lag auf Wiesen und Feldern und so weit das Auge reicht...

Allerdings war die Hausfrau kirchlich nach der nachbarten kleinen Stadt gefahren, um Einkäufe zu machen; in den letzten Tagen kam mir aber die sonst heitere Frau ernster und fast niedergedrückt vor.

Ohne zuerst, wie ich sonst wohl that, im Wohnzimmer vorzusprechen, ging ich sofort hin auf mein Zimmer und sah nun behaglich in der Sophaecke in der Nähe des Ofens...

Während meine Blicke dem Spiel des Feuer Scheins folgten, wanderten die Gedanken weit zurück in die ferne Kindheit, da ich mit den Geschwistern voll Ungebuld darauf wartete, bis die Flügelthüre sich öffnete...

Zeit und Raum überspringend, sah ich mich um im eigenen Heim, an der Seite des geliebten Gatten, unsere müntere Kinderhgar jubelnd den Christbaum bewundernd.

Ein leises Klopfen weckte mich aus meinem Sinnen. Auf mein herein trat die Dame des Hauses ein, einen Korb in der Hand, hinter ihr ein Diener, der ein kleines Tannenbäumchen trug.

„Sie verstehen das sicherlich besser als ich,“ fügt sie hinzu, „es ist lange her, daß ich keinen Weihnachtsbaum mehr brennen sah.“

Ein tiefer Seufzer entranm sich bei den letzten Worten ihrer Brust, sie zögerte mit dem Weggehen; ich sah ihr an, daß sie noch etwas auf dem Herzen hatte.

„Wird Ihr Herr Sohn nicht zum Feste kommen?“ frug ich.

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, er darf nicht,“ antwortete sie langsam; „sein Vater hat es ihm verboten, so lange er nicht von dem Mädchen läßt.“

„Von welchem Mädchen?“ frug ich erstaunt. „Ach Gott,“ erwiderte sie, „Sie wissen es ja noch nicht, daß er durchaus Willi Werner heirathen will, und mein Mann erklärt ebenso bestimmt, daß er es nie und unter keinen Umständen zugeben würde.“

„Wer ist denn diese Willi Werner?“ frug ich noch erstaunter, „ich entfinne mich nicht, jemals von ihr gehört zu haben.“

„Sie ist die Tochter des Hütten-Inspektors oben im Thal, nicht weit von der Kreisstadt, wofelbst unser Sohn am Gericht arbeitet.“

„Was haben Sie denn gegen das Mädchen einzuwenden?“ warf ich ein; „denn wenn er sie in dieser Familie getroffen hat, so läßt sich annehmen, daß sie wohl erzogen und ihm dennoch geistig ebenbürtig ist.“

„Ja sehen Sie, das mag wohl sein, aber einmal hat sie kein Vermögen, und wir hatten gehofft, eine reiche Schwiegerschter sollte unserm ziemlich verschuldeten Gut aufhelfen.“

„Das ist allerdings in Betracht zu ziehen,“ antwortete ich; „indessen, der Herr Referendar ist ein verständiger Mann und wird sich die Sache wohl überlegt haben!“

„Als wenn die Männer jemals den Verstand zu Rathe zögen, wenn sie verliebt sind,“ erwiderte die Baronin mit trübem Lächeln. „Das Ueberlegen kommt erst, wenn es zu spät ist.“

„Und was das Schlimmste von Allen ist,“ fing sie nach einer minutenlangen Pause etwas zögernd an, „sie gehört nicht zu unserer heiligen Religion, sie ist eine Protestantin.“

„Mein Mann kann den Gedanken an eine bürgerliche Schwiegerschter nicht ertragen,“ fuhr die Dame erregt fort, „so weit wir auf die Reize unserer Ahnen zurückblicken, ist keine einzige Bürgerliche darunter.“

„Reines blaues Blut,“ sagte ich etwas spöttlich, indem ich einen Honigthucen-Mann an den Baum band, um mein Lächeln zu verbergen.

„Und was das Schlimmste von Allen ist,“ fing sie nach einer minutenlangen Pause etwas zögernd an, „sie gehört nicht zu unserer heiligen Religion, sie ist eine Protestantin.“

Unwillkürlich hielt ich mit meiner Arbeit inne. Ich wußte, wie sehr sie an ihrer Konfession hing, und sie war auch mir, als wenn er die Reize unserer Ahnen zurückblicken, ist keine einzige Bürgerliche darunter.

„D Gott, daß er uns dieses Leid angethan hat, unser einziges Kind!“ jammerte sie.

„Ich verurtheile einige Worte der Beruhigung, sie schüttelte aber nur den Kopf. Da hörte sie unten die Stimme des Gemahls ihren Namen rufen, und zwar ziemlich ungeduldig und ungnädig klang das „Marie, Marie!“

„Beilen Sie sich, Liebe!“ eilte sie die Treppe hinunter. Ich beeilte mich allerdings, so sehr ich konnte, denn über diesem Gespräch war es spät geworden.

„Da soll also einmal wieder das Lebensglück zweier Menschen den Standes- und Glaubensvorurtheilen geopfert werden,“ sagte ich zu mir selbst, „und das in unserm aufgeklärten Zeitalter!“

„Haben alle unsere großen Geister umsonst gelebt, daß die Menschen, die sich zu den Geübten zählen, noch immer glauben, die zeitliche und ewige Seligkeit hinge von der Form ab, in welcher der Mensch zu seinem Gott betet?“

„Ueber diesem Selbstgespräch war ich mit meiner Arbeit zu Ende gekommen; ich hörte auch bereits Kinderstimmen unten vom Korridor heraufschallen.“

Der herbeigerufene Diener trug mein Machwerk in den Saal auf den großen Tisch; die Baronin legte die Geschenke für ihre Leute darunter, ich zündete die Kerzen an, schellte, die Flügelthüre wurde geöffnet, die Dienerschaft trat ein, ihr voran die Dorfkinder, Patken der Gutsherrschaft.

Sie standen sprachlos da und staunten das Wunder an: einen brennenden Tannenbaum, mit allerhand Ebarem behangen!

Nach sehe ich im Geiste die verwunderten Gesichter, was mich höchlich belustigte, so daß ich das vorherige Gespräch gänzlich darüber vergaß.

über die einfachen Sachen, worüber unsere städtischen Dienstboten die Nase rümpfen würden, und beugten sich so herzlich bei ihrer gültigen Herrin, daß diese ihren Kummer darüber vergaß und ein glückliches Lächeln ihre vorher noch so trüben Züge erhellte.

„Wo bleibt denn aber der Herr Baron?“ frug ich, da mir erst jetzt die Abwesenheit des Hausherrn auffiel.

„Mein Mann will nicht herüberkommen,“ antwortete die gute Frau, und wieder flog ein Schatten über ihr Gesicht. „Er sagt, es sei dummes Zeug; seit unser Sohn auf die Schule kam, habe ich nie wieder einen Baum puzen dürfen. Diesmal habe ich es nur in Rücksicht auf Sie gewagt.“

„Vielleicht lockt ihn Musik herüber, die er ja stets so gerne hört,“ bemerkte ich.

Sie setzte sich an den Flügel und spielte den Choral: „Chre sei Gott in der Höhe u. s. w.“ Die Kinder gingen an mitzusingen, erst schüchtern, dann lauter, die Dienerschaft hatte sich mit ihren Geschenken geräumlos zurückgezogen.

Die Glocken der nahen Kirche läuteten den morgenden Festtag ein. Eine feierliche Stille herrschte im Zimmer. Unwillkürlich wandten sich meine Blicke wieder der Terrasse zu und bemerkte ich abermals den erwählten Schatten, der nach dem Flügel hinduehnte.

Die Thüre zur Terrasse öffnete sich, ein stattlicher Mann erschien, an der Hand die schlanke, zierliche Gestalt eines jungen Mädchens. Das volle Licht des Baumes fiel auf das schöne Paar; bei den Worten: „Friede auf Erden!“ stürzte der junge Mann auf den alten Herrn zu, die lieblich hold erlöthende Gesichte nach sich ziehend.

„Wahr, laß auch Frieden zwischen uns sein!“ rief er, seine Hand ergreifend, „gib uns Deinen Segen hier unter dem Weihnachtsbaum, dem Sinnbilde der Liebe und des häuslichen Glückes.“

Die Lichtgestalt des jungen Mädchens stand da, wie von Purpur überfloßen, der Glanz der Kerzen ließ ihr schönes, blondes Haar golden erglänzen. Sie schlug bittend die blauen Augen zu dem Manne auf, vom dem ihr ganzes Lebensglück abhing.

„Nimm sie hin, mein Sohn,“ sagte er mit vor Rührung bebender Stimme, „und Gott gebe Euch seinen Segen.“ Die Richter waren herabgeknabt, ich winkte den Kindern und verließ sachte das Zimmer.

Vom Büchertisch.

Illustrirte Hausbibel, herausgegeben von Dr. Rudolf Wleiderer. Stuttgart, Emil Hausmanns Verlag. (Süddeutsches Verlags-Institut).

Die vorliegende Hausbibel, deren zweites Heft zur Beurtheilung vor uns liegt, bringt für den ganzen, unverfälschten Bibeltext eine zwischen den Text hineingestellte Erläuterung durch von klaffischen Meistern reproduzierte Bilder.

Schwers Familienblatt schreibt in Nr. 45: Unter-Steinbaukasten. Als ebenso unterhaltende wie instructive Festgeschenke verdienen die von F. W. Richter & Cie., Alten, Rudolstadt u., hergestellten Unter-Steinbaukasten empfohlen zu werden, welche sich sowohl durch ihre sinnerreiche Kombination wie durch vortreffliche Ausführung gegenüber den altberühmlichen Holzbaukasten vortheilhaft auszeichnen.



Briefkasten der Redaktion

No. 13. Ihr Brief hat uns herzlich erfreut. Erstlich hören wir gar gerne, daß unser Rath Ihnen von Nutzen war. Zum zweiten erfahren wir daraus mit Genugthuung, daß Sie die „Schweizer Frauen-Zeitung“ allezeit hochhalten und daß Sie sich in verdankenswerthester Weise bemühen, dem Blatte in Ihren Kreisen neue Freunde zu werben. Ein solch' wirksames, freundliches „Profil!“ läßt man sich beim Jahreswechsel recht gerne gefallen. Für Ihre Adressänderung besten Dank. Ihre Segenswünsche erwiedern wir herzlich. Ihr persönlicher Wunsch soll so bald wie möglich erfüllt werden, doch läßt sich's im alten Jahre nicht mehr bewerkstelligen. Damit Sie indes nicht ohne Trost in's neue Jahr hindübergehen müssen, wollen wir Ihnen vorläufig sagen, daß einfaches, geordnetes, thätiges und strebsames Wesen, das mit gesundem Denken genug Willensstärke und Thatkraft verbindet, um schlimme Verhältnisse durch Beharrlichkeit und Ausdauer in selbst erkannter, schwerer Pflichterfüllung zu überwinden, am Jahresabschluss nicht viel zu bereuen hat; ein nuthiges, frohes: Weiter! genügt da zum erfolgreichen Betreten des neuen Zeitabschnittes.

Herrn J. Th. in S. b. Pf. Besten Dank für die so freundliche Anerkennung; es freut uns, daß Sie „die Feder“ so genau kennen. Ihr so dringend gedrückter Wunsch kann in nächster Zeit erfüllt werden, wenn auch auf etwas andere Art, als Sie jetzt voraussehen. Inzwischen freundlichen Gruß!

Frau C. R. in B. Die gefragte Adresse lautet: Töchterinstitut „Biene“ in Nostichach.

H. R. 100. Das Thema ist zur Behandlung auch von anderer Seite vorgemerkt. Es heißt es auch: Ueberall wie bei uns. Wo Menschen sind, sind auch menschliche Schwächen.

Hr. A. R. in P. Ihr „Neujahrsgebieth“ konnte in unserem Blatte keine Aufnahme finden, trotzdem die Poesie für uns so viel Schmehelhaftes enthielt. Wir senden Ihnen also das Opus mit bestem Danke zurück, erwiedern Ihre weitgehenden Wünsche auf's Beste, und bitten Sie, von Ihrer wohlmeinenden Arbeit auch anderweitig keinen Gebrauch zu machen, da ein solches Vorgehen uns sehr unangenehm berühren würde. Die erbetene Adresse haben wir Ihrem Manuskripte beigelegt: Sie mögen dasselbe zur Wahrung der Discretion unter den vorzeichneten Initialen postlagernd P. in Empfang nehmen.

Frau Käthy R. in S. b. Pf. Man kann auf ganz verschiedene Weise Pfeifende bereiten, es braucht nicht immer der „Nichterbaum“ zu sein, der die Armeen fröhlich macht. Wir wissen z. B. von zwei Damen, Mutter und Tochter eines Fabrikherrn, die am Sylvesterabend ein einfaches, aber vorzüglich zubereitetes Caffen und guten Kaffee in großer Menge kochen, um einem jeden Arbeitenden beim Feierabend reichlich davon nach Hause mitgeben zu können. Auch Brot und Wurst kann nach Bedarf mit heimgenommen werden. Da gib't's sorglose und drum fröhliche Schmauerei in jeder Stube und für den lebhaftesten Dank brauchen die Damen nicht zu sorgen. Das ist auch eine praktische Vorsehung, welche die Familie beim Jahreswechsel beisammenhält und die hauptsächlich den Beifall der Männer findet.

Frau Sus. G. in T. Wer sich willig in die unabwehrlichen Verhältnisse schickt, der findet viel weniger Ursache zu Jammer und Klagen. Es sind Tausende und Tausende, die zur Verheerung auf Weihnachten oder Neujahr keine Zeit finden können, weil strenge Pflichten sie binden. Wenn nun all diese mit sammt ihren Familien sich unglücklich fühlen und jammern wollten! Da wartet man eben geduldig, bis es sich besser schickt zum gemüthlichen, fröhlichen Beisammensein.

Hr. C. J. in M. Zur Vertreibung der so oft an den Blattpflanzen haftenden Schildläuse eignet sich das sorgfältige Abwaschen und nachherige Besprüngen der Pflanzen mit einer Abkochung des bekannnten pflanzlichen Insectenpulvers, welche man vermittelst der gebräuchlichen Spritzvorrichtungen an die geheimsten Schlupfwinkel der Schmarozettiere hineintreiben kann. Der günstige Erfolg wird nicht ausbleiben.

Frau L. S. in Ch. Mit den gemahlten Gewürzen wird oft unverantwortlicher Betrug getrieben, ja sogar mit den ungemahlten. Es kommen öfter noch als man glauben möchte Zimmtengel, Muskatnüsse und ganze Nelken in den Handel, denen das aromatische Oel bereits entzogen wurde. Da heißt es eben nur bei anerkannt guten und soliden Firmen einkaufen.

Hrn. C. R. in B. Das sogenannte Schnellräucherchen des Fleisches nimmt je nach Umständen 48 bis 60 Stunden in Anspruch. Eine gut ventilirte Rauchkammer ist unerlässlich.

20. Silberne Leuchter, die durch geschmolzenes Wachs oder Stearin verunreinigt sind, taucht man in siedendes Wasser. So können sie leicht gereinigt werden, ohne am schönen Aussehen im mindesten einzubüßen.

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, Abonnementsbestellungen, Adressänderungen, diesbeziögl. Anfragen und Correspondenzen, sowie alle Zahlungen sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei, Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung in St. Gallen, zu adressiren. — Inserat-aufträge — sofern dieselben jeweilen in der nächstfolgenden Sonntagsnummer Aufnahme finden sollen — müssen vorher spätestens bis Mittwoch Abend in St. Gallen eintreffen. — Schriftliche Anfragen und Offerten können nur gegen Einsendung von 10 Cts. (in Marken für Porto) berücksichtigt werden; mündliche Auskunft dagegen wird gerne gratis ertheilt.

Eine gebildete Tochter

von 26 Jahren, aus sehr gutem Hause, tüchtig u. erfahren im Hotelfach, deutsch, französisch und englisch sprechend, wünscht sich eine selbständige Existenz zu gründen und sucht zu diesem Zwecke die Führung eines kleinen, feinen Hotells, am liebsten aber einer Fremdenpension zu übernehmen. Kautio kann geleistet werden. Beste Referenzen stehen zur Verfügung.

Gefällige-Offerten unter Chiffre A W 1047 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

1048] Eine Familie am Genfersee würde zwei junge Mädchen bei sich aufnehmen zur Erlernung der französischen Sprache. Gute Pflege, Unterricht im Hause. Preis Fr. 55 per Monat. Zu erfragen bei Fräulein Moser, Lehrerin, Frittenbach, Langnau (Kt. Bern).

Lehrtochter.

1035] In einem ersten Modengeschäfte in Zürich kann eine honeste Tochter den Modenberuf gründlich erlernen.

Behufs allem Näheren sich zu wenden an Fr. C. Wunderly, Modes-Rennweg 37, Zürich.

Haushälterin.

1053] Eine kinderlose Wittwe, mit allen Hausgeschäften und Handarbeiten, sowie auch mit der Gartenarbeit bestens vertraut, sucht auf Februar oder März 1889 Stelle bei einer älteren Dame oder einem Herrn. Beste Empfehlungen. Gefällige Offerten sub Chiffre M 1053 befördert die Expedition d. Bl.

Empfehlung.

1075] Meinen bekannnt feinen Bienenhonig bringe auf bevorstehende Festzeit zu den bisherig billigen Preisen in gefällige Erinnerung. (O F 288)

R. Funk, Bienenzüchter, Mettmenstetten-Zürich.

Die
Schweizer Frauen-Zeitung
in St. Gallen
Organ für die Interessen der Frauenwelt
ist in allen Kreisen und Gegenden des In- und Auslandes stark verbreitet.
Für Stellessuchende und Arbeitgeber
(betreffend tüchtiges weibliches Personal in Hôtels, Geschäfte, Privathäuser etc.)
bildet sie das geeignetste und wirksamste Publikationsmittel. [5694]
Insertionspreis: 20 Cts. per Petitzeile. — Abonnement: 50 Cts. monatlich.

direkter Import — ohne Zwischenhändler — grösste u. hochfeinste Auswahl in jedem Genres, empfehlt
Streiff-Kubli, Glarus.
Prompte Zusendung reichhaltigster Muster-Collectionen umgehend und franko.

Leichen-Kleider und Sarg-Kissen
in grosser Auswahl, für Herren, Damen und Kinder,
vom Einfachsten bis zum Hochelegantesten, liegen stets zu äusserst billigen Preisen zur gefälligen Einsicht bereit bei [766]
Fr. B. Weimer, Kleinkinder-Ausstattungs-geschäft,
Luzern — äussere Weggigasse 71 — Luzern.

Fleisch-Milch-Cacao von P. Brandt, Apotheker und Chemiker,
unter Mitwirkung von D. Peter, Milch-Chocolate-Fabrikant in Vevey, zubereitet.
Äusserst nahrhaft, sehr leicht zu verdauen und von sehr angenehmem Geschmack. Gut konservirbar und besser als Fleisch-Extrakte, Elixire und Fleisch- oder Pepton-Weine. Reconvalescenten, blutarmen, tuberculösen (schwindsüchtigen), sowie magen- und eingeweideleidenden Personen besonders zu empfehlen.
Prospekte und Muster werden gratis und franko auf frankirte Anfrage versandt. (H 6903 X) [861]
Zu haben bei: Apotheker Brandt, 15 rue Verdaine, Genf, und in allen Apotheken.

Husten- und Brustleidenden
werden Dr. J. J. Hohl's Pektorinen, ein seit 30 Jahren anerkanntes Hausmittel ersten Ranges, ernsthaft empfohlen. Diese Tafelchen mit sehr angenehmem Geschmacke sind in Schachteln zu 75 und 100 Rp. ächt zu beziehen durch sämtliche Apotheken in St. Gallen und Herisau, durch die Apotheken Siegfried in Kappel, Dreiss in Lichtensteig, Helbling in Rapperswil, Rothenhäusler in Rorschach, Streuli in Uznach, beide Apotheken in Frauenfeld, v. Muralt in Bischofszell, sämtliche Apotheken in Winterthur, Glas-Apotheke in Schaffhausen, Eidenbenz & Stürmer in Zürich, Goldene Apotheke in Basel, sowie in den durch die Lokalblätter genannten Niederlagen. (H 3780 Q) [957]

Neu, elegant und praktisch
— für junge Mütter. — [855]
Die anderwärts mit so grossem Beifall aufgenommenen **Moseskörbchen** sind in meinem **Kleinkinder-Ausstattungs-Geschäft** fortwährend auf's feinste komplettirt vorrätig, wie alle Bedürfnisse für Neugeborene, sowohl in Linge, Bettchen, Unterlagen und Binden für Menstruation und Wochenbett.
H. Brupbacher — Zürich,
Magazin für komplette Kleinkinder-, Töchter- und Brautausstern.

Man wünscht
einen gangbaren Spezereiladen miethweise zu übernehmen, ein später zu kaufen. Eine Tochter von den Käufern würde noch einige Zeit in einem fraglichen Geschäfte Ladentochter-Stelle versehen, um selbes später zu übernehmen. Offerten an Familie Andermatt in Neuägeri (Kt. Zug). [1076]

Mädchen-Pensionat Zimmermann Brugg (Aargau).
1055] Deutscher und französischer Unterricht. — Religion. — Zeichnen, Malen und Musik. — Sorgfältigste Pflege bei mässigen Preisen. — Schöner, grosser Garten; ganz in der Nähe prächtige Waldspaziergänge. Aarenbäder. — Erkundigungen bei den Eltern ehemaliger Pensionärinnen.

Frauenarbeitsschule.
Neu gegründet. Eröffnung der Kurse den 15. Januar 1889, nach den Reutlinger- und Stuttgarter-Methoden geleitet durch eine diplomirte Lehrerin. — Kurs von drei Monaten. — Prospekte auf Wunsch.

Kaufmann's patentirter
Ohrenschtützer
gegen [1060]
Erkältung u. Krankheiten der Ohren sehr empfehlenswerth.
— Preis Fr. 2. —
C. Fried. Hausmann
Hecht-Apotheke, St. Gallen.

Fabrikation von
Berner Leinwand
inschwerer ächter, ungekünstelter Waare, aus hiesigem Stoff gesponnen:
Hand- und Küchentücher, [1077]
Bildhantücher,
Küchenschürzen (handgarnige),
Metzger- und Bäckerschürzen
(handgarnige).
Leinwand zu Hemden und Leintücher
(ganze Breite) in gebucht, gargebleicht, halb und ganz gebleicht.
Tischtücher und Servietten.
— Muster zu Diensten. —
Bleibach. Gygax b. Schulhaus.

⊙ Eine kleine Schrift über den
Haaransfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau C. Weber-Vischer, Zürich. [1000]